

## Die dritte Kriegsanleihe.

Vom Abgeordneten Dr. Otto Steinwender.

Das Deutsche Reich hat durch die erste Kriegsanleihe  $4\frac{1}{2}$ , durch die zweite 9, durch die dritte 12 Milliarden Mark aufgebracht, Oesterreich-Ungarn durch die zwei ersten Anleihen 7 Milliarden Kronen; die genauen Ziffern für Oesterreich ohne Ungarn sind 2200 und 2696 Millionen Kronen. Wie hoch sich der Erfolg der dritten Anleihe stellen wird, läßt sich nicht abschätzen, aber jedenfalls wird er wesentlich höher sein. Das Verhältnis des Nationalvermögens ist hiefür nicht ausschlaggebend, denn der Realbesitz wird bei der Anleihe nur zu einem sehr geringen Teile durch Belehnungen mobilisiert, eine etwas stärkere Rolle spielt der Effektenbesitz, entscheidend aber ist die Menge der Umlaufsmittel. Der Krieg verwüstet Felder und Häuser, er legt Fabriken still, er lastet mit seiner Verteuerung auf den breitesten Schichten der Bevölkerung, namentlich auf den mit festen Bezügen Angestellten, aber das Geld, das er braucht, krißt er nicht auf, sondern treibt es durch unzählige Kanäle an Tausende und Tausende von Stellen, an denen es sich ansammelt, wo es nicht ruhig liegen bleibt, sondern Anlage suchend sich der besten Rundschaft, dem Staate, zur Verfügung stellt.

Schwer mocht der Staat den Geldbesitzern das Geschäft nicht; er bietet  $5\frac{1}{2}$  Prozent Zinsen für das Nominale, macht bei einem Kurs von 93,6 und einer Provision von einem halben Prozent effektiv 5,9 Prozent, dazu kommt noch ein Kapitalgewinn von 6,9 vom Hundert bei der Einlösung nach fünfzehn Jahren, tut im ganzen, auf die einzelnen Jahre verteilt, etwas über  $6\frac{1}{4}$  Prozent. Damit sind wir über den vor zehn Jahren für Staatsanleihen gangbaren Zinsfuß um die Hälfte hinausgegangen, sind aber mit dieser Steigerung noch immer weit hinter Frankreich und England zurückgeblieben. Frankreich, das Land der drei Prozentigen Rente, mußte 5 Prozent bei einem Kurse von 95, effektiv also  $5\frac{1}{4}$  Prozent, bewilligen, daher nicht um die Hälfte, sondern um drei Viertel mehr. England ist von  $2\frac{1}{2}$  Prozent auf mehr als 5 Prozent bei den inneren Anleihen, auf mehr als 6 Prozent bei der amerikanischen Anleihe gegangen. Die englischen und französischen Kapitalisten machen also ein besseres Geschäft als die unsrigen, aber auch diese können ganz zufrieden sein; eine bessere Gelegenheit, sich eine schöne Verzinsung auf fünfzehn Jahre zu sichern, werden sie nicht mehr finden.

Es ist auch nicht notwendig, daß man sich bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe nur mit den augenblicklich zur Verfügung stehenden Mitteln beteilige, denn die Anleihe kann bis zu drei Vierteln bei der Oesterreichisch-ungari-

schen Bank zu einem bis Ende 1917 unveränderlichen Zinsfuß von fünf Prozent belehnt werden. Auch andere Effekten können auf dieselbe Weise belehnt werden, wenn die Belehnungsvaluta für die Zeichnung auf Kriegsanleihe verwendet wird. In derselben Weise kann auch der Realitätenbesitzer durch Aufnahme einer Hypothek sich beteiligen, nur ist die Sache nicht so einfach, sie muß organisiert werden, und zwar nicht, sonst rühren sich von dem österreichischen Grund- und Hausbesitz im besten Falle ein paar hundert Millionen, während er sich mit dem Zehnfachen beteiligen könnte. Man hat der Landwirtschaft und dem Häuserbesitz vorgeworfen, daß deren Beteiligung an den früheren Anleihen schwach gewesen sei, jedoch mit Unrecht; man schaffe, was in der kürzesten Zeit geschehen kann, eine Organisation, und jene Elemente, welche nach der Natur ihres Besitzers die bodenständigsten und bodentreuesten sind, werden wissen, was sie zu tun haben.

Sobiel von der geschäftlichen Seite, die nicht einmal die wichtigste ist. Wenn der Staat nicht sechs Prozent böte, sondern drei, wenn er unverzinsliche Darlehen forderte, ja wenn er einen Teil der Vermögen konfiszierte, so müßte auch das geleistet werden, und es würde geleistet werden, weil für jeden von uns das Vaterland ein viel höheres Gut ist als jeder Besitz, weil keine Vermögensseinbuße so schmerzlich sein kann als der Verlust von Vätern und Söhnen, die zu Hunderttausenden gefallen sind, weil wir durchhalten müssen um jeden Preis und weil, wenn wir nicht sparen können mit dem besten Blute und mit der Frühlingsblüte unsres Volkes, wir auch nicht sparen dürfen mit dem, was sich verhältnismäßig an leichtesten ersparen läßt, mit dem Gelde. Man braucht es nicht hinauszujagen, aber haben muß man es, und weil man dies weiß, wird auch die dritte Kriegsanleihe einen vollen Erfolg aufweisen, und zwar um so sicherer, als es möglich ist, den eigenen Vorteil mit den Forderungen des Vaterlandes in Einklang zu bringen.